

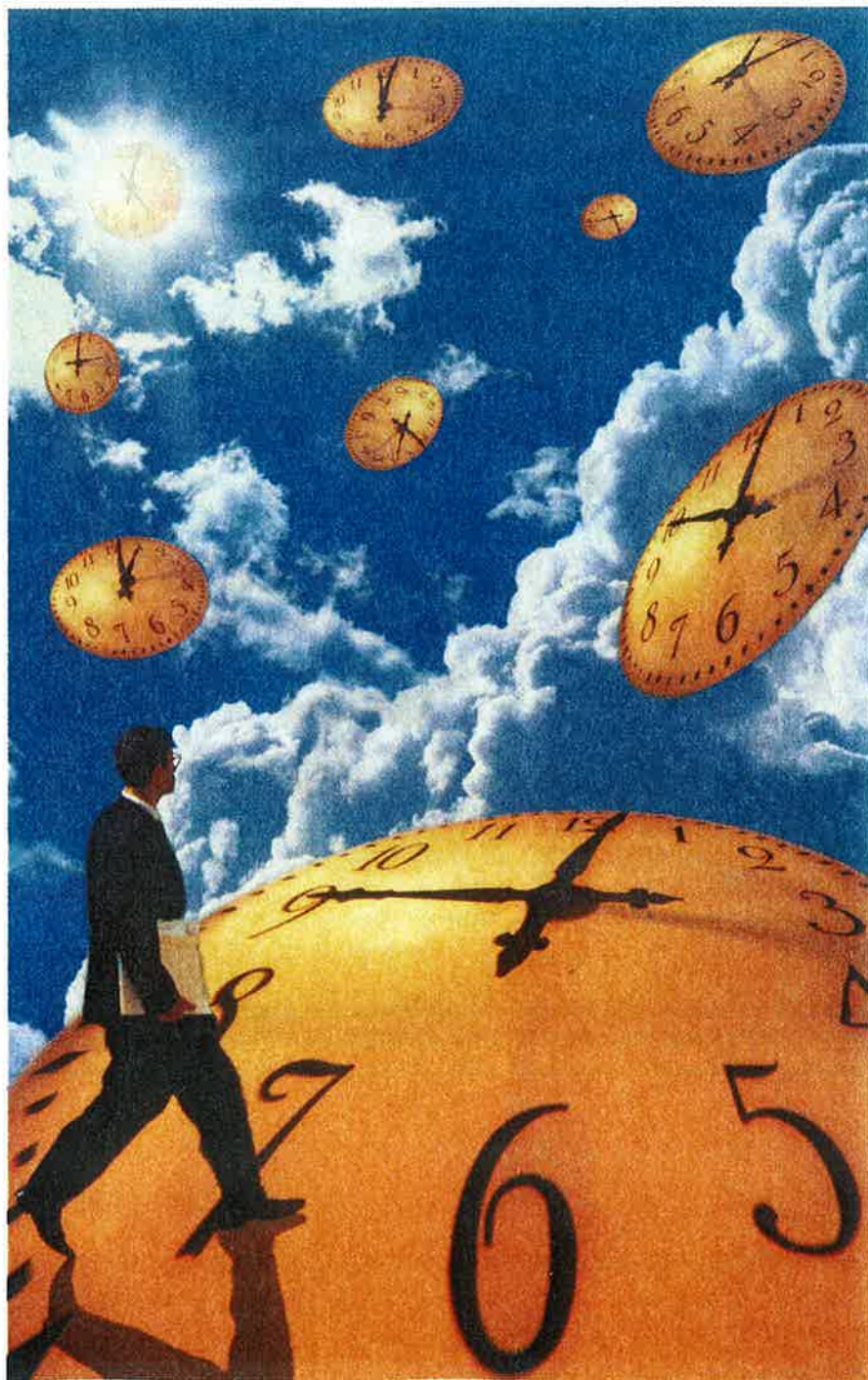
# Die Uhr für die Vorsorge tickt

Schon heute sind 200.000 Pensionisten in Österreich armutsgefährdet. Wer jetzt nicht selbst vorsorgt, muss im Alter mit harten Einschnitten rechnen. Die besten Möglichkeiten dafür bieten noch immer Versicherungen.

Von Stephan Scopetta

Unser Kanzler wurde in den letzten Wahlkampftage nicht müde zu betonen: „Das staatliche Pensionssystem ist sicher!“ Die Wahrheit ist: Unser Pensionssystem wird in den nächsten Jahren kräftig zusammengestutzt werden, denn der Sozialstaat in der heutigen Form kann sich auf Dauer nicht mehr ausgehen. Bernd Marin, Direktor des Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung in Wien: „Wir sind im Schnitt 35 Jahre am Arbeitsmarkt, nur noch 31 davon zahlen wir Beiträge, der Rest ist Arbeitslosigkeit, Krankenstand, Berufsunfähigkeit, Karenz usw. Bei weit über 80 Lebensjahren kann sich unser System einfach nicht mehr ausgehen. Da braucht man keinen Rechner.“ Es bleibt nichts anderes übrig, als selbst vorzusorgen.

**Das Problem mit der Lücke.** Laut Statistik Austria sind bereits 18 Prozent der Bevölkerung 65 oder älter. Ab dem Jahr 2030 wird mehr als ein Viertel der Bevölkerung dieser Altersgruppe angehören. Damit das Pensionssystem sich auch in Zukunft noch halbwegs bezahlen lässt, wurden von der Politik in den vergangenen Jahren schrittweise Maßnahmen verabschiedet: Der Berechnungszeitraum für die Bemessungsgrundlage wurde ausgeweitet und damit werden fehlende Beitragsjahre die künftigen Pensionen weiter absenken, sodass die Pensionslücke für viele Erwerbstätige größer wird. Die Differenz zwischen dem letzten Aktivbezug und der danach ausbezahlten Pension wird gerade junge Österreicher sehr hart treffen. Experten rechnen bei einem durchschnittlichen Angestellten, der heute zwischen 30 und 45 Jahre alt ist, mit einem monatlichen Verdienstaustausch in Höhe von 800 bis 1.000 Euro. Sozialwissenschaftler Marin: „Für viele Menschen besteht schon heute die Gefahr der Altersarmut, und das Risiko wird steigen, wenn wir unser Verhalten nicht ändern. Derzeit haben wir über zwei Millionen Pensionisten, 200.000 davon sind ar-



mutsgefährdet. Lläuft alles weiter wie bisher, haben wir 2030 drei Millionen Pensionisten, und eine Million davon ist armutsgefährdet.“

**Richtige Altersvorsorge.** Wer also nicht selbst vorsorgt, hat ein Problem. Eine bei jungen Menschen beliebte Möglichkeit der Pensionsvorsorge bietet die prämiengünstigste Zukunftsvorsorge. Rund 1,6 Millionen Österreicher haben bereits einen Vertrag abgeschlossen – und waren bisher nicht besonders glücklich damit. Grund: In der 2003 verabschiedeten Version war ein verpflichtender Aktienanteil von 40 Prozent vorgesehen. In der Börsenkrise 2008 erwies sich das als schwerer Konstruktionsfehler. Die explosive Mischung aus Kapitalgarantie und verpflichtendem Aktienanteil führte dazu, dass bei vielen Versicherungsverträgen am Ende nicht mehr raus schauen wird, als einbezahlt wurde. Hinzu kommt, dass 2012 die staatliche Prämie für die Zukunftsvorsorge auf 4,25 Prozent halbiert wurde.

Doch vor dem Sommer kam eine Reform und das macht das Produkt wieder attraktiver. Die Mindestaktienquote von 40 Prozent wurde abgeschafft und durch eine Bandbreite von 15 bis 60 Prozent Aktienanteil für unter 50-jährige und eine Bandbreite von fünf bis 50 Prozent für Ältere ersetzt. Elisabeth Stadler, Vorstandsvorsitzende der Ergo Austria International: „Die Senkung der Aktienquote finden wir gut, denn damit wurde das Produkt noch sicherer. Mit der Zukunftsvorsorge wird außerdem ein neues Niveau an Transparenz erreicht.“ Ein entscheidender Punkt der Reform war



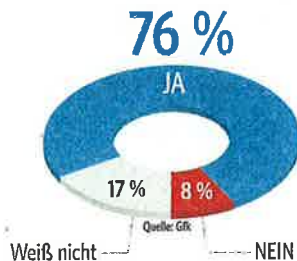
**„Lläuft alles weiter wie bisher, haben wir 2030 eine Millionen armutsgefährdete Pensionisten.“**

**Bernd Marin** Sozialwissenschaftler

zudem, dass Leute mit Altverträgen nach Ablauf der Mindestbindungsfrist von zehn Jahren ohne Steuernachteile auf die neuen Bedingungen umsteigen können. Dass das Produkt bei einigen Versicherungsunternehmen auch in der Vergangenheit lukrativ war, zeigt sich bei der Ergo Austria International. „Für Kunden, die 2003 unser Produkt abgeschlossen haben, ergibt sich eine aktuelle Nettorendite abzüglich der Kosten und inklusiver staatlicher Prämie von sechs Prozent“, erklärt Ergo-Austria-Chefin Stadler.

**Lohnenswerte Klassiker.** Eine ebenfalls sehr beliebte Variante der Altersvorsorge ist die klassische Lebensversicherung. Überzeugende Argumente sind einerseits ein Garantiezinssatz von 1,75 Prozent und andererseits die Absicherung von Risiken wie Berufsunfähigkeit oder die Hinterbliebenenversorgung im Todesfall. 1,75 Prozent Garantiezinssatz sind zwar nicht üppig, aber im Durchschnitt erwirtschaften die heimischen Versicherer bei ihrer Veranlagung über drei Prozent pro Jahr. Wer mehr Rendite will, muss was riskieren. Zwar sind fondsgebundene Lebensversicherungen in den letzten Jahren etwas aus der Mode gekommen, doch angesichts der jetzt steigenden Aktienmärkte wieder eine echte Alternative. Sie bieten je nach persönlicher Fondsauswahl ein höheres Renditepotenzial, gleichzeitig lassen sich Krankheit oder Nachwuchs ebenfalls absichern. Als Beimischung zur Altersvorsorge und bei Veranlagungszeiträumen von 20 Jahren und mehr sollte ein solches Produkt im Veranlagungsportfolio nicht fehlen.

**STUDIE**  
**Privatvorsorge nötig?**



**VORSORGE.** 76 Prozent der Jugendlichen wissen laut einer GfK-Studie um die Notwendigkeit einer privaten Vorsorge.

**PRODUKTVERGLEICH**

**Die Vor- und Nachteile der Versicherungsprodukte im Überblick**

**KLASSISCHE LEBENSVERSICHERUNG** Die Kombination aus Absicherung und Sparrendite kommt bei den Österreichern bisher gut an. Die Diskussion um den Garantiezinssatz trübt derzeit die Stimmung.

**+** 1,75 garantierter Zinssatz sind ein gutes Argument für die klassische Lebensversicherung.

**-** Konsumentenschützer beklagen die hohen Kosten und große Intransparenz der Produkte.

**PRÄMIENBEGÜNSTIGTE ZUKUNFTSVORSORGE** Nach der Reform vom Juli 2013 wurde die Aktienquote gesenkt und die Transparenz erhöht. Ein Wechsel in die neue Zukunftsvorsorge lohnt sich besonders für junge Menschen.

**+** Eine staatliche Förderung von 4,25 Prozent und die eine Kapitalgarantie sprechen für die Zukunftsvorsorge.

**-** Das Produkt ist noch immer sehr unflexibel. Wer vorzeitig aussteigt, muss die staatliche Förderung zurückbezahlen.

**FONDSGEBUNDENE LEBENSVERSICHERUNG** Risikoversorge kombiniert mit den Möglichkeiten des Kapitalmarktes gewinnen gerade jetzt wieder an Attraktivität. Die Bösen sind in den letzten Monaten nicht zu bremsen.

**+** Durch den richtigen Fondsmix lässt sich deutlich mehr Ertrag als bei einer klassischen Lebensversicherung verdienen.

**-** Kapitalmarktrisiken schlagen voll durch. Kracht die Börse, hat man auch bei diesen Polizzen ein dickes Minus.

# „Die Pensionslücke wird größer“

Elisabeth Stadler, Chefin der Ergo Austria International, über die staatliche Pension, die Milliardenlücken und die neue prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge.

Von Stephan Scoppetta

**FORMAT:** Viele Politiker sagen doch immer, unsere Rente vom Staat ist sicher. Brauchen wir in Österreich wirklich private Vorsorge?

**Elisabeth Stadler:** Die staatliche Rente wird und muss es immer geben, und die stellen wir keineswegs in Frage. Sehr wohl müssen wir deren Höhe und Bestimmungen hinterfragen, schon alleine auf Grund der demografischen Entwicklung mit immer mehr Älteren gegenüber immer weniger Jüngeren. Hier spielt die private Vorsorge als Ergänzung und Entlastung des Staates eine wichtige Rolle. Das haben auch viele Politiker erkannt. Ich habe noch nie so viele und deutliche Bekenntnisse zur Wichtigkeit privater Vorsorge wie im heurigen Wahlkampf vernommen.

**Aber kann sich das Pensionssystem bei den aktuellen Kosten für Sozialtransfers überhaupt noch ausgeben?**

Bereits jetzt schießt der Staat rund acht Milliarden Euro aus Steuergeldern zur Finanzierung der Pensionen zu. 2060 könnte diese Summe laut Pensionskommission auf rund 29 Milliarden anwachsen. In Österreich entfallen derzeit auf einen Pensionsbezieher 1,6 aktiv Erwerbstätige. Das optimale Verhältnis für einen ausgewogenen Generationenvertrag wäre 1 zu 2,5. Das derzeitige Leistungsniveau wird so nicht mehr finanzierbar sein.

**Wen wird aus Ihrer Sicht eine Pensionslücke besonders treffen?**

Die jungen Generationen und Frauen. Zum Beispiel wurden früher die besten 15 Einkommensjahre für die Pensionsberechnung herangezogen. Ab 2013 zählen die 25 besten Beitragsjahre, und ab 2028 wird bereits auf die 40 besten Bei-



Elisabeth Stadler, 51, ist seit 2009 Vorstandschefin der Versicherung Ergo Austria International AG. Zuvor war sie Vorstandsmitglied bei der Raiffeisen Versicherung AG und der Uniqa.

tragsjahre ausgedehnt. Zeiten geringeren Einkommens in jungen Jahren, Teilzeit, Kinderbetreuungszeiten werden stärker zum Tragen kommen und die Lücke zum Letzteinkommen vergrößern.

**Es gibt ja eine Vielzahl von Produkten, die derzeit angeboten werden. Hier reicht die Spanne von Fonds bis zur klassischen Lebensversicherung. Was lohnt sich für einen jungen Menschen wirklich?**

Grundsätzlich ist es eine Frage des persönlichen Absicherungsbedarfs. Wir

empfehlen als Basis eine sichere Grundvorsorge mit Garantien. Ich Sorge deshalb privat vor, weil ich Kapital tatsächlich zur Absicherung meines Lebensstandards verwende. Daher sollte für diese Form der Absicherung nicht zu viel Risiko im Spiel sein. Da ist eine klassische Pensionsvorsorge oder eine Rentenversicherung geeignet, die eine garantierte und lebenslange Pension leistet. Für junge Menschen sehen wir die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge nach wie vor als sehr sinnvoll an.

**Die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge hat aber nicht gerade den besten Ruf.**

**Wurde das Produkt durch die letzte Reform wirklich besser?**

Was wir sehr begrüßen ist, dass bei der Reform eine Senkung der Aktienquote beschlossen wurde und so das Thema Sicherheit in den Fokus gerückt ist. Mit der Zukunftsvorsorge wird außerdem ein neues Niveau an Transparenz erreicht. Es muss nun sehr genau offen gelegt werden, wie viel in die Sparprämie fließt und wie die Veranlagung durchgeführt wird. Unser Grundsatz „Versichern heißt verstehen“ basiert auf Transparenz und Verständlichkeit. Daher befürworten wir diese Anpassung.

**Was ist neu an der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge der Ergo?**

Wir bieten weiterhin unser bisheriges Produkt an, angepasst um die Reformänderungen. Wir veranlagen dieses Produkt nicht wie die meisten Anbieter als fondsgebundene Lebensversicherung, sondern wie eine klassische Lebensversicherung in einem Sonderdeckungsstock. Wir hatten damit nie die viel zitierte Problematik des Ausstoppens. Für Kunden, die 2003 unser Produkt abgeschlossen haben, ergibt sich eine aktuelle Nettorendite abzüglich der Kosten und inklusiver staatlicher Prämie von sechs Prozent. Das ist ein absoluter Spitzenwert im Marktvergleich. ■

**„In Österreich entfallen auf einen Pensionsbezieher 1,6 aktiv Erwerbstätige. Langfristig ist das so nicht mehr finanzierbar.“**

**Elisabeth Stadler** Vorstandsvorsitzende Ergo Austria International AG